

## Unterrichtsmaterialien: Eisenbahnbau

*Rudolf Rempel verfasst als Reaktion auf die Handarbeiterverordnung 1847 einen Artikel in den „Oeffentlichen Anzeigen der Grafschaft Ravensberg“ die „Eisenbahnverhältnisse betreffend“:*

### **Q5: Reaktion auf die Handarbeiterverordnung in den „Oeffentlichen Anzeigen der Grafschaft Ravensberg“**

Nach dem Tumulte an der Eisenbahn sind Mißbräuche mannigfacher Art abgeschafft, welche früher die öffentliche Meinung beunruhigten, man hörte nichts mehr von Anordnungen, die Arbeiter waren mit ihrem Lohne sowohl, als auch mit der Behandlung der Beamten zufrieden, kurz – der Zustand der Dinge war durchaus befriedigender Natur. In der neuesten Zeit tauchen aber hier und dort wieder Stimmen auf, welche diesem glücklichen Zustande keine lange Dauer mehr prophezeien; man vernimmt Gerüchte, nur zu geeignet, die öffentliche Meinung auf's neue zu alarmiren. (...) So erzählt man sich gerücheweise, daß die Arbeiter ihre Anstellung an der Eisenbahn zum Theil nur durch Bestechung unterer Beamten erkaufen könnten. Man führt als Thatsache an, daß ein, auf einem Sektions=Bureau angestellter Beamter Arbeitskarten ausgestellt und diese durch Vermittelung eines Dritten an die Arbeit suchenden Tagelöhner für den Preis von 15 bis 20 Sgr. habe verkaufen lassen. Dieses Manöver soll angezeigt sein, ohne daß eine Bestrafung des schuldigen Beamten bis jetzt die Folge der Anzeige gewesen. (...)

Man wundert sich ferner darüber, daß der große Bestand der Krankenkasse, die aus den Beiträgen der Arbeiter besteht, in dieser drückenden Zeit nicht zur Unterstützung nothleidender Arbeiter verwandt wird. (...) Da sollen die Beamte die Gelder der Kasse gegen Zinsen aushleihen und diese in die Tasche stecken, da sollen Reisekosten aus der Krankenkasse bestritten werden und was dergleichen Muthmaßungen mehr sind. (...) Wo bleibt denn am Ende das Geld, welches doch rechtmäßig den Arbeitern gehört? Die entlassenen Arbeiter erhalten ihren Antheil nicht zurück – was soll mit dem Bestande geschehen, wenn die Arbeiten geendigt sind?

Welchen Eindruck solche und ähnliche Betrachtungen auf die Arbeiter machen müssen, wie sie ihr Herz mit Bitterkeit erfüllen, welche eine demoralisirende Wirkung sie ausüben, bedarf wohl keiner näheren Auseinandersetzung. Ich habe auf diese Angelegenheit aufmerksam gemacht, damit die reine Luft der Öffentlichkeit die faulen Dünste (...) zerstreuen kann; meine „w o h l m e i n e n d e“ Absicht wird durch eine „a n s t ä n d i g e“ Form der Darstellung unterstützt. Für gewisse Herren, die das „R a i s o n n i r e n i n W i r t s h ä u - s e r n“ nicht leiden können und stets ihre Untergebenen warnen, sich des Besuchs solcher „m i ß l i e b i g e n“ Lokale zu enthalten, füge ich noch die Bemerkung hinzu, daß unangenehme Erörterungen am Besten vermieden werden, wenn jeder seine Handlungen so einrichtet, daß sie das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen brauchen – und daß eine gute Sache sich vor keiner Kritik zu fürchten hat. Man gehe seinen Untergebenen überall mit gutem Beispiele voran und bestrafe strenge jede ungerechte und ungesetzliche Handlung; das wird einen bessern Eindruck machen, als wenn man unter allen Umständen, mag auch geschehen, was da wolle, die strengste Verschwiegenheit anbefiehlt. Die Verschwiegenheit ist heute nicht mehr durchzusetzen, kein Sprichwort hat in unsern Tagen eine größere Geltung erlangt, als das bekannte: „Es wird nichts so fein gesponnen, daß es nicht kommt an's Licht der Sonnen.“

*Aus: Rudolf Rempel, Eisenbahnverhältnisse betreffend, in: Oeffentliche Anzeigen der Grafschaft Ravensberg, 1847, S.57ff.*